

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung

Herausgeber: Brühler Heimatbund

Vorsitzender Josef Brors, 504 Brühl, Kierberger Str. 153, Ruf 0 22 32 / 2 69 41

Schriftleitung: Norbert Zerlett, 5303 Bornheim, Königstr. 46, Ruf 0 22 22/25 15

Druck: Druckerei Rudolf Katte & Co oHG, Brühl, Wesselingstraße 11

Ruf 0 22 32 / 4 44 39



Nr. 2

April 1977

34. Jahrgang

Einzelpreis 80 Pf

Die alte Brühler Stadtbefestigung

von Fritz Wündisch

1. Fortsetzung

Die „Kölustraße“ dagegen — die heutige B 51 — gab es im 12. Jhd. noch nicht. Hagen⁸⁾ hat zwar die Vermutung geäußert, diese Straße sei eine römische Heerstraße gewesen. Diese Vermutung geht aber fehl⁹⁾. Hagen wurde offenbar dadurch irregeführt, daß die Straße Köln-Brühl zu seiner Zeit wie eine alte Römerstraße verhältnismäßig gradlinig trassiert war. Er übersah dabei, daß die Kölustraße diese Trassierung — sowie den Ausbau als Chaussée — erst in den 1820er Jahren erhalten hat. Vorher war sie, wie alle alten Karten zeigen, ein vielgewundener Karrenweg, der zwischen Brühl und Meschenich östlich der heutigen B 51 verlief.

Eine dieser alten Karten zeigt deutlich, daß die — alte — Kölustraße erst verhältnismäßig sehr spät angelegt worden ist:

Die im Jahre 1771 gezeichnete „Geometrische Delineation“¹⁰⁾ des Brühler Grundbesitzes des St. Kuniberts-Stifts zu Köln zeigt, daß die damalige Kölustraße mitten durch ein Ackergrundstück führte, also erst angelegt worden ist, nachdem dieses Grundstück — alter Kuniberterbesitz — seine Grenzen erhalten hatte. Dazu bemerkt die zu der Delineation gehörende Specification¹¹⁾: „Item 10 Morgen im Vochener Felt, da die Landstraß, welche von Cöllen auff Brüell führet, durchgeheth...“. Aufschlußreich ist, was der Landmesser dazu anmerkte: „... ist gemessen worden ohne die Straß, hat sich“ — gegenüber der in den Urbaren von St. Kunibert vordem angegebenen Flächengröße von genau 10 Morgen — „zu klein befunden um 153 1/2 Ruthen“. Daraus kann man errechnen, daß die „Landstraß“ damals etwa 4 m breit war¹²⁾. Über eine derart enge Straße konnte kein nennenswerter Frachtverkehr geführt werden.

Selbstverständlich war der Herrenhof Brühl — und damit die ihm angegliederte Siedlung — von Anfang an mit Pingsdorf verbunden worden; wohl unter Benutzung des von Godorf kommenden Karrenwegs. Diese Verbindung ist die heutige Pingsdorfer und Uhlstraße. Die Uhlstraße ist deshalb nicht die gradlinige Fortsetzung der Pingsdorfer Straße zum Markt, weil die Maar umgangen werden mußte, die sich vormals an der Stelle des heutigen Janshof-Parkplatzes befand.

Eine ähnliche Verbindung bestand wohl auch mit Merreche. Da aber Merreche — anders als Pingsdorf — nach dem Jahre 1285 zur Wüstung wurde, verkümmerte der dorthin führende Karrenweg zu einem Fußpfad.

Der nach Köln führende Karrenweg ist, wie gesagt, offensichtlich erst nach dem Jahre 1185 angelegt worden. Wahrscheinlich

deshalb, weil sich die ursprünglichen Verbindungen zwischen Brühl und dem eb. Hof in Köln über die Alte Bonnstraße—Hermülheim oder über Godorf als zu umständlich erwiesen. Terminus ante quem für diesen Karrenweg ist das Jahr 1285, sonst hätte man in Brühl kein Kölntor gebaut.

V.

In einem Ort, der mit seinen Nachbarorten nur durch ein paar Karrenwege verbunden war, und dessen sämtliche Einwohner von einem Gutsherrn abhingen, für den sie arbeiten mußten, in einem solchen Ort konnte sich weder ein Handel noch ein Handwerk von überörtlicher Bedeutung entwickeln. Fernhändler aber und Handwerker, die sich durch Spezialisierung gewinnbringende auswärtige Absatzmärkte erschlossen, waren in alter Zeit die einzigen Leute, die sich aus der Masse der Kleinbauern und Tagelöhner herausarbeiten und Wohlstand erwerben konnten.

Auf dem Wohlstand solcher Leute beruhte auch der Wohlstand der Städte, deren Bürger sie waren, denn die wichtigste — fast einzige — Einnahmequelle der Städte war vorzeiten die „Akzise“, nach heutigen Begriffen eine kombinierte Umsatz- und Gewerbesteuer. Stadtmauern konnten sich nur Städte leisten, die ein entsprechendes Akziseaufkommen hatten.

Das Recht, Akzise zu erheben, wurde im 13. Jhd. gewöhnlich mit der Verleihung der Stadtrechte gewährt¹³⁾. So wird es auch in Brühl gewesen sein, obwohl das Privileg vom 27. April 1285¹⁴⁾ darüber nichts aussagt und Aufzeichnungen über die Akziseerhebung erst seit dem 17. Jhd. erhalten sind¹⁵⁾. Dieses Recht nützte aber der jungen Stadt Brühl gar nichts, da es wegen der anfangs noch ganz dörflichen Struktur der Siedlung nichts nennenswertes einbringen konnte.

VI.

Da hiernach im Jahre 1285 die finanziellen Voraussetzungen für einen Mauerbau aus städtischen Mitteln offensichtlich nicht gegeben waren, konnte eine etwaige Stadtmauer nur aus Mitteln und nach Weisung des Erzbischofs als Grundherrn errichtet werden.

Das hat Eb. Siegfried v. Westerburg anscheinend zunächst auch beabsichtigt. Wie damals üblich¹⁶⁾, wurden zuerst die Tore gebaut: das Kölntor und das Uhltor¹⁷⁾. Dann muß aber im Jahre 1288 durch die Schlacht von Worringen, in der Eb. Siegfried unterlag, ein Wandel eingetreten sein. Nach dieser Schlacht, die seine strategische und finanzielle Lage völlig veränderte, hat Eb. Siegfried anscheinend seinen Befestigungsplan

für Brühl geändert: Statt eine Mauer rings um die Stadt zu bauen, die von den wenigen Wehrfähigen, die damals in Brühl und dem Beifang wohnten¹⁸⁾, ohnehin nicht nachhaltig verteidigt werden konnte, konzentrierte er die ihm verbliebenen finanziellen Mittel darauf, seinen Herrenhof Brühl zu einer starken, von wenig Leuten^{18a)} zu verteidigenden Burg auszubauen. (wird fortgesetzt)

⁸⁾ J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz, Bonn 1923, S. 115.

⁹⁾ Deshalb sind die Ausführungen von K. Flink im Rhein. Städteatlas, Lief. I Nr. 2, 1972, unter I. 1 mißverständlich.

¹⁰⁾ Hist. Archiv d. Stadt Köln (HAK), Plankammer, Karten aus dem HStA Düsseldorf Nr. 2/5.

¹¹⁾ HAK, St. Kunibert Akten 13.

¹²⁾ Das stimmt überein mit den Angaben des Berzdorfer Weistums von 1454 (H. Aubin, Die Weistümer der Rheinprovinz II. Abt. 2. Bd., Bonn 1914, S. 105) über die Beschaffenheit der Godorf-Brühler „Straße“. Damals wiesen die Berzdorfer Geschworenen für Recht, „daß die Straße, die von diesem Dorf (Berzdorf) nach Godorf geht, ... zwei Meßruthen breit sein und bleiben soll ... und wer sie umgräbt oder überpflügt“, der soll 5 Mark Buße zahlen. — Die Strafandrohung für das Überpflügen zeigt, daß jene „Straße“ ein unbefestigter Feldweg ohne Seitengräben war. — In den Brühler Ratsprotokollen des 18. Jhd. findet man zahlreiche Belege dafür, daß die Kölnstraße, die Alte Bonnstraße, die Liblarer und die Pingsdorfer Straße von den Anliegern angepflügt wurden; manchmal so weit, daß kaum noch eine Karrenspurbreite übrig blieb.

¹³⁾ Beispielsweise erhielt die Stadt Rees am 19. 9. 1289 das Akziserhebungsrecht ausdrücklich zur Finanzierung des Baus ihrer Stadtmauer. K. Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln, II. Nr. 3239.

¹⁴⁾ Vgl. Sondernummer 1960 der Brühler Heimatblätter (BrHbl) sowie Knipping aaO. Nr. 3059.

¹⁵⁾ Vgl. BrHbl 1964, 5.

¹⁶⁾ Über die Befestigung der Stadt Bonn im Jahre 1244 berichten die Annales Sti. Pantaleonis (Knipping aaO. Nr. 1131), daß man zunächst nur die Tore steinern baute und im übrigen die Stadt durch einen mit hölzernen Schutzwehren versehenen Wall samt vorgelagertem Graben sicherte.

¹⁷⁾ Bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit war der Rechtsstatus dieser beiden Tore unterschiedlich: Zuständig für das Kölntor und die anschließenden Mauerstücke war das kurfürstliche Bauamt; die Kölnpförtner wurden jeweils vom Amtmann bestellt. Für das Uhlort dagegen trug die Stadt Brühl die Baulast; die Uhlpförtner wurden jeweils vom Rat bestellt.

¹⁸⁾ Nach Art. 36 des Stadtprivilegs (FN 14) gehörten zum „Beifang“ die Orte Hönningen, Weiß, Sürth, Godorf, Immendorf, Hoggendorf, Meschenich, Engdorf, Geildorf, Badorf, Eckdorf und Vochem. Ihre Einwohner waren verpflichtet, im Kriegsfall die Stadt Brühl mit zu verteidigen. Ob und wie weit diese Verpflichtung jemals erfüllt wurde, läßt sich aus den Archivalien nicht ersehen. Berücksichtigt man, daß die in Brühl und im Beifang ansässigen Ritter samt ihren Knechten den Erzbischöfen unmittelbare Heerfolge leisten mußten, also für die Stadtverteidigung ebenso ausfielen wie die eb. Knechte selbst, so blieben für die Verteidigung der — etwa 1,8 km langen — geplanten Stadtmauer bestenfalls 100 Wehrfähige übrig. Und deren Kampfkraft darf man wohl nicht allzu hoch einschätzen. Nur sehr wenige von ihnen dürften Geld genug gehabt haben, sich nach Art. 38 des Stadtprivilegs einen Plattenharnisch anzuschaffen.

^{18a)} Nach der Urkunde vom 15. 8. 1320, Köln HUA Nr. 999, genügten zur Verteidigung der Burg in Kriegszeiten 20 Fußknechte.



Landschaftsdirektor Dr. Ruland (rechts) überreicht Wündisch (links) den Rheinlandtaler nebst Urkunde. Im Hintergrund Stadtdirektor Dr. Schumacher. Foto: W. Gawandtka, Brühl

Die in diesem Jahr erstmalig verliehene Auszeichnung gilt als Anerkennung des Landschaftsverbandes Rheinland für hervorragende Verdienste um die rheinische Kulturpflege. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite ein „Medusenhaupt“, das in der Antike der Abwehr von Gefahr und Ungemach diene und mehrfach an römischen Bauwerken im Rheinland, u. a. an der obersten Brunnenstube des Römerkanals, abgebildet ist. Den Rheinlandtaler erhalten künftig einmal im Jahr Persönlichkeiten, die sich als ehrenamtliche Mitarbeiter auf dem Gebiete des Denkmalschutzes, der Archäologie, Archivpflege, Museumsförderung, geschichtlichen Forschung und Heimatförderung hervorragen haben.

Landschaftsdirektor Dr. Ruland führte in seiner Laudation aus, daß Fritz Wündisch in Fachkreisen als Fachmann für die Geschichte des Braunkohlentagebaues gilt. Quellenforschung viele Jahrzehnte hindurch in den rheinischen Archiven waren seine Grundlage für exakte Veröffentlichungen. Die Zahl seiner Veröffentlichungen seit drei Jahrzehnten ist nur schwer aufzuzählen.

Zur Geschichte des gesamten Brühler Stadtgebietes hat Wündisch nach allen vorliegenden Urkunden des Mittelalters und aus der Neuzeit bis zum 19. Jahrhundert ein Repertorium erstellt, in dem nicht nur Datum und Inhaltsangaben verzeichnet sind. Er hat alle Urkunden wortwörtlich abgeschrieben, aus dem Lateinischen, der mittelalterlichen Kanzleisprache oder dem niederdeutschen Dialekt und dem Französischen in unser heutiges Hochdeutsch übersetzt und mit vielen Anmerkungen und Hinweisen versehen. Die Flurnamen, Straßen- und Wegbezeichnungen hat er kartemäßig erfaßt und erklärt. Den größten Umfang hat seine Sammlung über Brühler Familien, die er nach den Kirchenbüchern erstellt und bis zur Einführung der Personenstandsbuchführung nach dem französischen Gesetz vom 1. 5. 1798 fortgeführt hat. Schlicht und bescheiden bezeichnet Wündisch das Werk seiner Geschichtsforschung durch viele Jahrzehnte, nicht „mein“ Privatarchiv, sondern Sammlung, die eines Tages das Archiv der Brühler Stadtverwaltung ganz wesentlich bereichern wird. Die Neubearbeitung und Herausgabe des alten Brühler Stadtrechts mit den Übersetzungen in einer Sondernummer der Brühler Heimatblätter 1961 ist nur eine Kostprobe des hervorragenden Quellenstudiums und der mit peinlichster Genauigkeit erfolgten Bearbeitung des schweren Geschichtsstoffes. Allein diese Arbeit hätte jedem Fachhistoriker zu Lob und Anerkennung gereicht.

Kleine Beiträge

Unser Fritz Wündisch bekam den Rheinlandtaler

Rechtsanwalt Fritz Wündisch, Mitbegründer des Brühler Heimatbundes, Autor des ersten heimatgeschichtlichen Beitrages in der Nr. 1 des 8. Jahrganges der nach 25jähriger Pause seit Januar 1951 wieder erscheinenden Brühler Heimatblätter und seitdem unser fleißigster Mitarbeiter, erhielt am 12. Januar 1977 im Brühler Rathaus den Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland. Neben der Gattin und den Familienangehörigen erlebten Bürgermeister Wilbert Hans, Stadtdirektor Dr. Schumacher, zahlreiche Ratsherren, Freunde aus dem Heimatbund und mehrere weitere Persönlichkeiten die schöne Feierstunde.

Wündisch, von Beruf Jurist und Jahrzehnte lang Syndikus der Rheinbraun AG., liegt die Arbeit an der Quelle, die exakte Beweisführung sozusagen im Blute. Keiner Veröffentlichung fehlt die genaue Quellenangabe. Für Brühl, den Braunkohlentagebau, die Persönlichkeiten und Baudenkmäler unserer Stadt, gilt Wündisch als „der“ Fachmann. Jeder Archäologe, Archivar oder Kunsthistoriker, dessen Tätigkeit irgendwie den Brühler Raum berührt, wendet sich an Wündisch. Er errichtete die Fundamente, auf denen Wissenschaftler ihre Häuser bauen.

Der Heimatbund gratuliert seinem Mitbegründer Fritz Wündisch zu der ehrenenden Auszeichnung und wünscht ihm und selbstverständlich auch seiner ihm immer beistehenden, verständnisvollen Gattin weiterhin beste Gesundheit, Schaffenskraft und Freude beim geliebten Hobby.

Heimatliteratur

Im Verlag „Brühler Bücherstube Rolf Köhl“ ist als zweiter Band einer Schrifreihe Brühler Geschichte ein Büchlein von Jakob Sonntag unter dem Titel „Brühl, Geschichte und Geschichten“ erschienen. Der Verfasser, ein geborener Brühler und seit neun Jahren Träger des Bundesverdienstordens, schildert in gemütsvoller Art und Weise die kleine Stadt. Jakob Sonntag war fast fünf Jahrzehnte stets mit Fleiß und Hingabe auf dem Kreisjugendamt des ehemaligen Landkreises Köln tätig. Sein Buch, Zusammengetragenes (leider ohne irgendeine Angabe über Quellen und Bildurheber), Erlebtes und Erlaushtes aus dem Munde alter Brühler, ist interessant und lesenswert. Es ist im Buchhandel zu haben und kostet 28 DM.

Kaiserbahnhof Kierberg verkauft

Die seit vielen Jahren schwer in die „roten Zahlen“ geratene Deutsche Bundesbahn entledigt sich Stück um Stück der in der Unterhaltung aufwendigen, ehemals repräsentativen Bahnhöfe. Schon vor Jahren verfiel der neoklassizistische Empfangsbahnhof des um 1840 projektierten Kurortes Roisdorf, auf den die Allee zum Mineralbrunnen ausgerichtet war, dem Abbruch. Im Rolandsecker Bahnhof, ein Jahrzehnt hindurch Endstation für die per Eisenbahn ankommenden Rheintouristen aus den Niederlanden, England und dem norddeutschen Raum der Köln-Mindener Eisenbahn AG., entstand ein Mekka der Kunstschaffenden.

Nun hat sich die Deutsche Bundesbahn auch des Kierberger Kaiserbahnhofes, erbaut 1874, nach mehr als hundertjährigem Eigentum entledigt. In der Nr. 1, Ausgabe Januar 1971 der Brühler Heimatblätter, hat der Kunsthistoriker und Konservator Dr. W. Hansmann das Gebäude als hervorragendes technisches Kulturdenkmal vorgestellt. Käufer des historischen und für Brühl geschichtlichen Bauwerkes ist der Hürther Architekt Balthasar, der eine halbe Million investieren will, um den in einen Dornrös'chenschlaf versunkenen Bahnhof zu einem Haus gepflegter Gastronomie, moderner Wohnkultur und zu einem Ausstellungszentrum für die Freunde schöner Muse zu gestalten.

Die Außenfassaden genießen als Werk einer abgeschlossenen Epoche der Baukunst natürlich den Schutz der Denkmalpflege und dürften zwar restauriert aber nicht umgestaltet werden. Das äußere Bild des Bahnhofes wird also, sehr zur Freude der Bahnbenutzer, demnächst im neuen Gewand sich präsentieren.

Die Stadt Brühl erwirbt den Bahnhofspark, der bei Schonung des alten Baumbestandes überholt und gepflegt wird, sodaß

die Heimstatt der dort nistenden, gefiederten Sänger: Dompfaff, Meisen, Rotkehlchen, Amseln und Drosseln, aber auch Türkentauben, Spechte und Stare, ungestört erhalten bleibt. Brühl ist, sind alle Arbeiten abgeschlossen, um ein verbessertes Fleckchen Erde reicher geworden.

Die gute Bilanz

Im November 1919 erschien unter der Federführung von Seminaroberlehrer Professor J. Nießen, ohne Verein oder Mitarbeiterkreis als Stütze, die Ausgabe Nr. 1 der „Brühler Heimatblätter“. Es war eine Monatsbeilage der Brühler Zeitung, die im Verlag Peter Becher GmbH, Brühl, erschien und der Pflege der heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde diente.

Schon bald halfen rührige, kenntnisreiche Mitarbeiter, sodaß der Inhalt der „Brühler Heimatblätter“ interessant und vielseitig wurde. Das neue Blatt kam an und war auch, unabhängig von der Tageszeitung zum Jahrespreis von 3.00 Mark zu beziehen. Die Einzelausgabe kostete 0,30 Mark. Im Januar 1923 betrug der Jahrespreis 100 Mark, das einzelne Exemplar kostete 20 Mark. Nun begann sich das Rad der damaligen Geldentwertung, der sogenannten Inflation mit Multiplikator, Papiergeld und Wertscheinen, immer schneller und zuletzt rasend schnell zu drehen, sodaß die Nr. 9 der „Brühler Heimatblätter“ vom Dezember 1923, für sage und schreibe 100 Milliarden Mark käuflich war. Damals erstarrte das gesamte deutsche Wirtschaftsleben durch diese Geldentwertung. Die Papierrolle, die heute zu Zeitungen verdruckt war, kostete am folgenden Tage der Druckerei das Doppelte oder sogar Dreifache. Die Betriebe verwirtschafteten ihre Substanz, ihre Rohstoffe und Vorräte. Entweder man schloß den Betrieb oder dieser war in kürzester Zeit ausgezehrt. Trotz diesen katastrophalen Umständen erschienen die „Brühler Heimatblätter“ weiter.

Ihr Erscheinen unterblieb nach der Ausgabe 12 vom Dezember 1926. Professor Nießen trat damals durch Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand und verzog nach Bonn. In Brühl war niemand, der sein Werk fortsetzte.

Bald nach der Währungsreform am 20. 6. 1948 rief Gewerbeoberlehrer P. Zilliken, ein weitsichtiger und vor allem heimatverwurzelter Mann, eine echte Kämpfernatur, die Brühler Heimatfreunde zusammen. Zuerst entstand im Oktober 1948 eine lose Arbeitsgemeinschaft, die bald den „Brühler Heimatbund“ gründete. Wagemut und Zuversicht bewogen den Begründer und ersten Vorsitzenden des jungen Vereins ab 1. Januar 1951, das seit 1927 unterbrochene Erscheinen der „Brühler Heimatblätter“ fortzusetzen, von denen heute 32 Jahrgänge vorliegen.

Die alten Jahrgänge 1 bis 7 (1919 bis 1926) umfassen 332 Druckseiten. Dazu kommen 816 Druckseiten der neuen Jahrgänge 8 bis 32 (1951 bis 1976). Letztere wurden im Abstand von jeweils fünf Jahren zu fünf stattlichen Brühler Geschichtswerken eingebunden. Eine vollständige Sammlung der „Brühler Heimatblätter“ von Jahrgang 1 bis 32 besitzen: Stadtverwaltung — Stadtarchiv — in Brühl, Steinweg 1, Stadtarchiv der Bundeshauptstadt Bonn, Quantiusstraße 9, Rheinisches Landesmuseum, Bibliothek, Bonn, Colmantstr. 14—16, Landeskonservator Rheinland, Bibliothek, Bonn, Bachstraße 9, Archiv des Rhein-Sieg-Kreises, Bonn, Mozartstraße 3 und selbstverständlich die Geschäftsstelle des Brühler Heimatbundes. Diese besitzt auch eine lose Blattsammlung der

Seit 1855

Peter Klug



Uhren

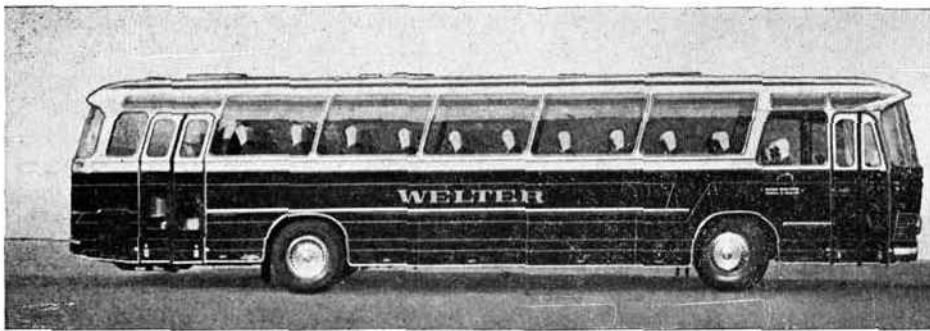
Goldwaren

WMF-Bestecke

Augenoptik

Brühl, Uhlstraße 63, Fernruf Brühl 4 24 94

Lieferant aller Krankenkassen



Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204

Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392

Wesseling, Waldorfer Straße 32

„Brühler Heimatblätter“, die für die Ablichtung einzelner Ausgaben oder Beiträge besonders geeignet ist.

In der Stille schafften im Brühler Heimatbund auch fleißige Chronisten, die Zeitungsausschnitte ordneten und auf festen Briefbogen aufklebten, Geschehnisse und Erforshtes niederschrieben und Lichtbilder und Reproduktionen gesammelt haben. Fleißigster Chronist war der Senior des Brühler Heimatbundes, Peter Reinermann, der Jahre hindurch in piekfeiner Rund- und deutscher Kursivschrift seine Zeitungsausschnitte mit der Tagesangabe versah und chronologisch abheftete.

Das gesammelte Geschichtsgut des Brühler Heimatbundes, außer der nach dem Zeitablauf bereits geordneten Sammlung Reinermann, ist in monatelanger Arbeit nun geordnet, nach Sachgebieten gegliedert und im Lumbeckverfahren zu dicken, festen Folianten eingebunden worden. Es entstanden 20 weitere stattliche Bände zur Brühler Geschichte, die feste Kartondeckel mit Titel- und Rückenaufschriften unter Schutzfolien haben. Die einzelnen Sachgebiete sind durch hellblaue Trennkartons kenntlich und alle 20 nummerierten Bände mit Blattzahlen versehen. Die neue Sammlung umfaßt weitere 2024 Seiten, sodaß der Brühler Heimatbund zur Brühler Geschichte ein Material von 3172 Druckseiten erarbeitet und zusammengetragen hat. Das ist neben der kulturellen Arbeit durch wissenschaftliche Vorträge im Winterhalbjahr und Exkursionen in der Sommerzeit fürwahr eine gute Bilanz. Nicht zu vergessen ist die Brauchtumspflege im Brühler Heimatbund durch Nikolausfeiern, fröhliche Fastnachtsveranstaltungen und die Vogelpflege durch Winterfütterung.

Bei dieser Rückschau ist der „Brühler Heimatbund“ seinen vielen Autoren, die völlig unentgeltlich tätig waren, zu großem Dank verpflichtet. Als begeisterte Heimatfreunde, die mit lokaler Geschichtskennntnis, humanistischer Bildung und wissenschaftlicher Genauigkeit zur Feder griffen, schrieben Dr. J. Greven, Dr. Lennartz und D. F. Reuter. Durch fast alle Ausgaben der neuen „Brühler Heimatblätter“ ziehen sich seit 1951 wie ein roter Faden die vielen Veröffentlichungen von F. Wündisch. Sowohl das Wissen um die Stadtvergangenheit hat er erweitert und vertieft als auch zur Geschichte des Braunkohlentagebaues im Raume der Ville ein bisher unbeachtetes Gebiet der Brühler Vergangenheit erschlossen und durch viele Publikationen der Öffentlichkeit unterbreitet.

Zum Thema „Archäologie“ rings um Brühl lieferten zuerst der verstorbene Kölner Studienrat P. A. Tholen, dann H. Wappenschmidt und zuletzt Prof. W. Jansen fundierte Beiträge.

In seinem ureigenen Element als Altbrühler war stets J. Sonntag, wenn er in Plauder- und Erzählerzeilen berichtet hat, wie man in der guten alten Zeit in Brühl lebte und erzählte, und was man Anno dazumal erlebt hat. Mit Sinn und Lust lauschte er dem Munde seiner Mitbürger die alten Geschehnisse ab und sicherte fast Verstummes durch seine Zeilen vor dem Vergessen. Er hatte wie kein anderer das Gespür, den Ausdruck der Seele seiner Erzähler zu erfassen und festzuhalten. Sein Gesammeltes kam stets in fröhlicher Beschwingtheit zur Veröffentlichung.

Durch den prachtvollen Brühler Schloßpark und den weiten Wald auf der Ville waren die Themen „Volksbotanik“ und „Vogelkunde“ für die Brühler immer aktuell. Dazu lieferten oft Prof. J. Nießen und P. Reinermann gute Beiträge.

Die Geschichte der Brühler Pfarrgemeinden St. Margareta und St. Marien behandelten Msgr. Oberpfr. R. Bertram und Pfr. Ph. Lehnen, während Pfr. G. Grosser Gründung und Wachsen der evangelischen Gemeinde Brühl darlegte. Pfr. F. Brors ergänzte oftmals den exakten Geschichtsstoff durch seine zeitgeschichtlichen Romane und Miszellen, die er lebensnah zu Papier brachte und exakt mit den geschichtlichen Geschehnissen in Einklang setzte.

In den weiten Wald der Ville führte der altersergraute Förster W. Huttanus oftmals seine Leser. Nicht nur über Aufforstungen, Waldbrände und neue Waldbestände wußte er zu erzählen, sondern auch über sein Erlebtes und Erlauschtes an Wildwechsel, auf Wilddiebspuren und Liebespfaden in seinem grünen Revier.

Als sachverständige Kunsthistoriker beschrieben H. Kisky, W. Hansmann und P. G. Custodis viele Brühler Werke der Baukunst und des Kunstschaffens für unsere Stadt. Dr. W. Zimmermann, Bonn, bediente die „Brühler Heimatblätter“ mit Abhandlungen aus seinem Lieblingsgebiet, indem er über das Lehrerseminar und die Schulen berichtete. Auch W. Prasuhn, H. Lindert, Frau Gillmeister-Kratzel und W. Schumacher gaben Beiträge zu Einzelheiten der Brühler Vergangenheit und Kunstwerte. Auf allen Gebieten der örtlichen und rheinischen Geschichte, zu verklingendem Brauchtum und sogar zur aktuellen Kommunalpolitik meldete sich oft P. Zilliken zu Wort, während A. Reinermann, Th. Seidenfaden und viele andere die Aufsätze der Autoren mit Gedichten und poetischen Versen beschwingt umrahmten.

Es ist leider nicht Raum genug vorhanden, alle ehrenhalber tätigen Mitarbeiter zu nennen und zu würdigen. Auch allen Ungenannten zollt der Brühler Heimatbund seinen Dank. Nur noch ein Autor der Jetztzeit sei abschließend erwähnt: Stadtdirektor Dr. W.-J. Schumacher, der oftmals nicht die Vergangenheit erhellte, sondern sehr zur Freude der interessierten Mitbürger die Probleme der Gegenwart und der Zukunft darlegte. Hinsichtlich Besiedlungsplänen, Erschließungen, Schulwesen, Verkehrslösungen, Straßen- und Kanalbauprojekten bewies er den Fortschritt, den man in Brühl erstrebt und der die Allgemeinheit interessiert.

Unser Vereinsleben

Seit der Gründung des Heimatbundes 1951 ist es Tradition, im Sommerhalbjahr die Mitglieder durch Exkursionen und Wanderungen mit der Geschichte der näheren und weiteren rheinischen Heimat vertraut zu machen. Dabei werden Baudenkmäler und Museen besichtigt und schöne Landschaftsteile besucht. Immer wieder und stets mit neuen Objekten erschließt und vermittelt der Heimatbund seinen Mitgliedern die Schön-

heiten der rheinischen Kulturlandschaft, ihre Vergangenheit, Gegenwart und entbietet sogar Informationen über Probleme der Zukunft und des Fortschritts.

Für das Winterhalbjahr werden Referenten von Namen und Fach für Vorträge gewonnen. Dazu huldigen wir dem schönen rheinischen Brauchtum zu Sankt Nikolaus und Fastnacht.

Die Nikolausfeier

Am 7. Dezember 1976 war unsere stets gut besuchte Advents- und Nikolausfeier, die in diesem Jahr durch wundervolle Gesangsvorträge von Frau Schulte-Greve, Brühl, am Flügel begleitet von Fräulein Fuß, Bornheim, einen künstlerischen Höhepunkt hatte. Zur weiteren Gestaltung des sinnigen Abends wirkten mit, unsere Frauen Maria Stroucken, Anni Sechtem, Ursula Wichterich, Anne Broers und am Flügel Elisabeth Boley. Den „heiligen Mann“ stellte wie in den vielen früheren Jahren Daniel Haschke in liturgischen Gewändern des Kinderbischofs dar, begleitet von dem Kinderschreck „Hans Muff“, in dessen Maskerade Eugen Görtz geschlüpft war. In gekonnter Manier führte die Wortregie der stellvertretende Vorsitzende Ass. Schulte. Allen 120 Besuchern hinterließ der „heilige Mann“ eine prall gefüllte Geschenktüte. Einen Dank gilt den Frauen des Heimatbundes für die große Vorarbeit beim Packen der Tüten und dem Saalschmuck.

Grabungen und Restaurierungen an römischen und fränkischen Stätten in der Eifel

Vergleichsweise mit einer Exkursion war der Vortrag unseres neuen Mitgliedes und Mitarbeiters A. Jürgens, Brühl, Wissenschaftler beim Rheinischen Landesmuseum, Bonn, den er mit vielen prächtigen Buntdias auf der strahlenden Leinwand am Dienstag, 11. 1. 1977, hielt. Den Vortragsraum füllten 87 Besucher. Zunächst lernten wir den wiedererstellten Matronentempel bei Zingsheim kennen. Dann sahen wir die „Görresburg“ in der Weidenlandschaft oberhalb von Nettesheim und anschließend die „Steinrutsch“ in der Niederung und nahe am Ufer des Flüsschens Urft. Dieser römische Werkplatz birgt noch heute in Bezug auf seine Bedeutung selbst für den Archäologen viele Rätsel. Zuletzt sahen wir den „Grünen Pütz“, die wiederhergestellte oberste Quelle des Römerkanals, der römischen Wasserleitung aus den Tälern der Kalkeifel nach Köln, einer Gefälleleitung in der Länge von nahezu 78 km, die im Stadtgebiet von Brühl im Zuge der Römerstraße verlief.

Wegen dem besonderen Interesse des Vortrages und der dargestellten archäologischen Denkmäler werden wir im kommenden Sommer eine Exkursion nach Nettesheim durchführen.

Dem

Jahrgedächtnis für Peter Zilliken und alle Verstorbenen

am 16. 1. 1977 in der Pfarrkirche St. Marien wohnten die Mitglieder des Heimatbundes wiederum erfreulich zahlreich bei. Das gesellige Zusammensein und der gemeinsame Mittagstisch im Hotel Kurfürst hatte 47 Teilnehmer.

Am gleichen Tage, um 16 Uhr, besuchten 50 Mitglieder des Heimatbundes das

Kölner Millowitschtheater

und erlebten bei froher Stimmung mit Lachsalven den Schwank: „Et fussig Julche“ mit Willy Millowitsch in der Hauptrolle.

Am 30. 1. 1977 besuchten wir mit 45 Teilnehmern die

Premiere der Cäcilia Wolkenburg

im Kölner Opernhaus und erlebten die „Kermes am Veerdel“.

Schlag auf Schlag folgte nun das fröhliche Fastnachtsgeschehen, das durch das diesjährige sehr frühe Osterfest zusammengedrängt war.

Unseren großen bunten Abend unter dem Motto

„Mir dunn, wat mir könne“

erlebten am 1. 2. 1977 mit Gesang, Schunkeln, Büttreden und Einzug des Brühler Prinzenpaares mit Bauer 122 Heimatbündler. In der Reihe der bewährten Streiter gegen Griesgram und Muckertum waren hochehrfreulicher Weise ganz neue Kräfte getreten. Wie die Alten sangen, so zwitscherten auch unsere Jungen. Allzu rasch verflossen die Stunden des Frohsinns und der Heiterkeit, bei denen nach dem Heimgang von Jupp I, Zimmer, erstmals gekonnt und mit Schmiß und Übersicht Jupp der II, Grosse-Angermann, den Schultheißenstab übernahm und mit Schwung führte.

Seit 15 Jahren sind wir ununterbrochen Gäste der

Karnevalsgesellschaft Blau-Weiß Köln

deren große Prunksitzung am 10. 2. 1977 im großen Börsensaal wir mit 48 Personen besuchten. Neben der großen Freude durch Spitzenkräfte des Kölner Karnevals gab es für uns Ehrenplätze und Sonderbegrüßung. Den Rahmen aller Karnevalsveranstaltungen des Heimatbundes sprengte die

Kappenfahrt ins Blaue

am Veilchendienstag, dem 22. 2. 1977. Zwei vollbesetzte Omnibusse und einige Personenwagen brachten 115 Brühler zum Hotel „Ahrbogen“ bei Pützfeld. Wiederum traten nur eigene Truppen des Frohsinns auf, noch mehr verstärkt durch beigetretene weitere neue Kräfte. Da wechselten in bunter Folge Büttreden und Sologesänge bei frohen Musikklängen. Es wurde gelacht und getrunken, gespeist und geschunkelt. Das Händchen von „Kläu Mäx“ ging von Tisch zu Tisch und sammelte auf Anhieb 115 DM, den finanziellen Grundstock für einen Festwagen, den der Brühler Heimatbund beim Karnevalszug 1978 in Brühl stellen will.

Die Zeilen reichen nicht, um die vielen Mitwirkenden zum Gestalten der fröhlichen Unterhaltung zu nennen und nur einige nennen, hieße die vielen anderen gleichermaßen fröhlich-beschwingten Kräfte zu übersehen. Kurzum, die schönen Stunden gingen viel zu rasch vorbei. Unter den Klängen des frohen Liedes vom verstorbenen Peter Kirsch „Unser Brühl“ traten wir um 9 Uhr die Heimfahrt an.



Laufende Chronik

Neue Informationsbroschüre

Die Stadtverwaltung hat unter dem Titel „Brühl für Sie“ eine neue Informationsbroschüre herausgegeben, die 84 Seiten umfaßt. Nach dem Alphabet geordnet findet der Interessent Anschriften und vieles Wissenswerte.

Die ansprechende und in vielen Fällen sehr dienliche Broschüre wird an Neubürger, Brautpaare, Behörden und Firmen ausgegeben. Natürlich ist das kleine Schriftwerk auch für jeden interessierten Bürger im Informationszentrum, Uhlstraße 2, erhältlich.

7862 Schüler

In Brühl gingen am 15. Oktober 1976 7862 Schüler in die Schulen, die von 350 Lehrpersonen unterrichtet wurden. Es besuchen 2716 Schüler die neun Grundschulen. Zur Hauptschule gehen 1406 Schüler und in die Realschulen und Gymnasien 3425. 315 Kinder werden in den beiden Sonderschulen gefördert.

Hundert Ausstellungen im Informationszentrum

Die Ausstellung „Will Küpper — Aquarelle — Zeichnungen“ war die 100. Ausstellung der Stadt Brühl in ihrem Informationszentrum. Die Witwe des verstorbenen Künstlers zeigte die Werke ihres Gatten, die vom 14. 12. 76 bis 2. 1. d. J. sehr zahlreich besucht wurde.

Fast genau auf den Tag vor acht Jahren, am 13. 12. 1968, begann die erste Ausstellung, betitelt: „Fotografen sehen Brühl“, aus Anlaß der Herausgabe der 1. Auflage des Bilderbandes „Brühl“. Die erste Ausstellung hatte 1654 Besucher, alle Ausstellungen zusammen 195 000. Zu jeder Ausstellung kamen somit 1950 Liebhaber und Interessenten des Kunstschaffens.

Der Maler, mit dessen Werken vertraut gemacht wurde, Will Küpper, war ein Sohn unserer Stadt, am 11. 6. 1893 in Brühl geboren und am 26. 3. 1972 in Düsseldorf verstorben. Seine ersten Studienjahre verbrachte er in Köln, dann verweilte er in München bei Prof. Karl Casper und danach in Düsseldorf an der Kunstakademie. Dort, unter Prof. Nauer, reifte der Schüler zum Meister heran, der bald vollends in die vorderen Reihen der rheinischen Künstler aufstieg. Zunächst bevorzugte er den Expressionismus, der in hingebender Leidenschaftlichkeit sich dem Komischen zuwendet und Formbereiche aus visionärer Kraft schafft. Bald drängte wieder die Natürlichkeit, Boden und Erde in seine Vorstellungen, die dem Menschen Lebensborn und Heimstatt sind. Die menschliche Gestalt wird von Küpper nun bevorzugt, der Mensch, der Last trägt oder die Holzsammlerin. Stets wendet er sich der schicksalhaften Bedingtheit zu; neben der bäuerlichen Welt sieht man Biblisches und Dramatisches.

Küppers Kunst war kein Schaffen, das sogleich gefällig ist. Ihm folgen, ihn verstehen, fordert sich vom Alltäglichen zu lösen und Tiefen und Glorien zu erkennen, die über allem schweben.

Unbezahlte Knöllchen

Der heutige Bußgeldbescheid hieß früher Strafverfügung, noch früher Protokoll und davon in der fröhlichen rheinischen Mundart, die besonders die Abkürzung und Verkleinerung liebt, „Protoköllche“ und nach weiterer Liebkosung „Knöllche“.

Ein derartiges Schriftstück, fein säuberlich in einer Zellglas-hülle hinter dem Scheibenwischer am Kraftwagen im Park-verbot ist ein „unliebsames Ding“. Böse Zungen behaupten, man brauche das „unliebsame Ding“ nur wegzuerwerfen, um es los zu sein.

Meistens enthält das „unliebsame Ding“ die höfliche aber bestimmte Weisung, ein Verwarnungsgeld von 10,— DM an die Stadtkasse zu zahlen. Der kluge Rechner stellt fest, es sind nur 9,50 DM, denn die Groschen für die Parkuhr und das Benzin für die Fahrt zum nächsten Parkplatz wurden erspart. Und die 9,50 DM fließen ja in eine öffentliche Kasse, kommen der Allgemeinheit und damit sogar den Verkehrssündern selbst mit zugute. Man sollte also mit Freude und gern zahlen. Meistens aber weit gefehlt. Hat man als Gutgläubiger aller Dummheiten das „unliebsame Ding“ weggeworfen, lernt man seine Hartnäckigkeit kennen. Nach drei oder vier Wochen kommt es mit einem roten Aufkleber, der die Aufschrift „Einschreiben“ trägt, nachgerannt. Wer da mitspielt darf den Anhörungsbogen ausfüllen oder nicht ausfüllen, um sich ein Bußgeldverfahren einzuhandeln. Nun wird der Spaß durch Bußgeld, Kosten und Portoauslagen noch viel teurer.

Aber warum das alles. Brühl hat doch — in den Brühler Heimatblättern Nr.1 vom Januar 1977 stand es schwarz auf weiß — 24 Parkplätze. Die Zahl der Parkplätze auf Parkstreifen und Buchten ist von 720 (1973) auf heute 2460 gestiegen. In den Tiefgaragen „Bleiche“ und „Balthasar-Neumann-Platz“ sind weitere 423 Plätze. Dazu gibt es viele Straßen, auf denen Parken gestattet ist. Dann noch eines: Jeden Samstag ab 10 Uhr strömen ununterbrochen aus allen Himmelsrichtungen Fahrzeugschlangen nach Brühl. Warum das nur? Antwort: Weil Brühl das Einkaufszentrum mit guten Fachgeschäften, mit Handwerksbetrieben tüchtiger Meister und die Stadt der ganz kurzen Strecken ist. Von jedem Parkplatz aus ist jedes Ziel in fünf Minuten auf Schusters Rappen zu erreichen und Bewegung ist eine wirklich gute Therapie.

400 mal ein notwendiges Übel

Straßenaufbrüche sind beim Bürger nicht beliebt und oft Anlaß zum Ärgernis. In Brühl erfolgten 1976 bald 400 Straßenaufbrüche, davon 65 v. H. für neue Fernsprechanlüsse durch die Post, 30 v. H. durch die Stadtwerke um Leitungsschäden zu beheben und Gasanschlüsse zu verlegen. Die wenigsten Untergrundarbeiten verrichtete das RWE um Kabelinstallationen vorzunehmen.

Aktive Altenbetreuung

Für die freiwilligen Helfer in der Betreuung und Versorgung betagter Menschen wurden im vergangenen Vierteljahr ein Grund- und ein Fortsetzungsseminar vom Amt für Soziales, Jugend und Sport durchgeführt. An beiden Seminaren nahmen 36 Personen teil. Referent war Herr Paul Jülich. Die Seminare werden in diesem Jahr voraussichtlich fortgesetzt.

Brühler neues Mitglied der Landschaftsversammlung

In die durch Neuwahlen erforderliche Umbildung der 6. Landschaftsversammlung des Landschaftsverbandes Rheinland ist der stellvertretende Bürgermeister Wilhelm Schmitz, Brühl, zum Mitglied gewählt worden.



Kreissparkasse Köln – wenn's um Geld geht

WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN:

Wir beraten Hänschen beim Sparen genauso gut wie Hans beim Aktienkauf.



VOLKSBANK BRÜHL E.G.

Steinweg 29, 5040 Brühl

Zweigstellen: Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83
Brühl-Vochem, Kierberger Str. 25
Phantasialand Brühl, Berggeiststr. 31

Für Hätz un Gemöt

Ne schöne Namensdagbreef

De Tünnes war at en de Schol en ganz gewitz Kälche on immer adrett. Vel ze schad für Knäch ze wärde. Doröm kom er en de Stadt, no Kölle, on wuert Schriefer bei enem Advokat. Äve jede Kirmes kom er en sink Dörp hem on konnt och noch bure Platt kalle.

Wenn hä ene Breef en et Dörp schref, leef alles zusamme. Dann gof et ze lache. Ech lasse ens su ene Namensdagsbreef an singe Fründ, de kleene Schäl, vür.

„Cöllen, de su on suveelte.

Vivat, Vivat lever Schäl!

Ech wönsche Dir noh ahlem Gebruch, wie all öhntliche Minsche op esu enem huh Dag don wönsche: Gesundheit, Glöck on Zufriedenhed, bis dat de Welt de Tummeläut sleit. Ferner wönsch ech Dir, dat der Himmel Dech bewahren möge, vür Kopping on Zahntping, Hätzkloppen on Buchping, Begofung on Uhreping, Rüddele on Röckeping, hade Stohlgang on Mageping, gelinde Stohlgang on Verstopfung, gähl Färf on Nerveping, Nähgelwurzele on Spronzele, Elsterouge on Splintere, Blotschwäre on Bühle, Knubbele on Dötz, Katzejammer on blou Hoß, Kinnwasser on de Seechkrankheet, verstoppte Wind on Grashörigkeit, schlieh Zänk on et Freese, vür dem Durchfall on der Peps, Langspei, Kotz, Zappe, Zidder on de Gripp, für de Geech on dem Schlecks, Schwindel un Krämp, Kölsch on Flächte, Muzigkeit on jastrigem Feber, für Mußköttele, stecksige Erze, trichinige Wuersch on Blötsche em Hot, für Ferkelsbekicker on neue Scharschante, sur Milich on eng Stiftele, naße Föß, fuhle Eier, Enquartierung, versalzene Zupp, scheef Avsätz, tätschig Brut, ze leech Geweech on em Schöffegerech, bloh Ouge on Reutere.

Färner dat der Himmel Dech bewahre möge für Ratte on Müß, Schröppköpp on Wanze, Blootigele on zo langer Kristelihr, Mostertsploster on Wurmkruck, Bonnekamp on Magedetter, Polletik on Enkommestür, Grund- on Kommenalstür, Schlachon on Mahlstühr, Hungs- on Stempelstür, Gewerb- on Finsterstür, Kopp- on Kassestür.

Ferner dat de Himmel Dech bewahre möge für Nachswächtere on Winkeladvokate, Hüßche on Notärsch, Gerichtsvollzieher on Rächsgelährte, Schudderhöt on Tarresköpp, Heuchler on Wandrosige, Spätsinnige on Iperkrätzer, Döpschekicker on Nasewieser, Klogschesser on Grielächer, Spetzbove on Hal-lonke, Rabaue on wödige Gemeendsrät.

Ferner, dat, wenn Du spazeren gehst, net stitzels oder gar litschen tuest, oder in irgend en dörnige Heck fallen tuest, dat Du nicht, falls et dreckig Wedder sen soll, dich bepletsch, bespritz oder behäbbels, dat dann immer die Sonn scheinen tut und es Dir nicht en dat Gesech rähnt, schneit, schniffelt, hagelt, ispelt oder dröppelt. Daß Du so ganz ungeniert on munter auf diesem Erdenball wandelst ohne davon zi schibbeln. Daß Du

noch räch dökk diesen Dag erlebest, noch manche Jahr erlebst on op die Art on Wies ene stockahle Mann wirsch.

Nochmols ming herzlichste Jlückwönsch zum schönne Namensdag on entschuldig ming schlechte Schreff, dänn ech moß zum Mädche gonn.“

Dein Anton

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Karfreitag, 8. April 1977: Exkursion zur Benediktiner-Abtei Maria-Laach. Dort ist Gelegenheit gegeben, an der feierlichen Karfreitags-Liturgie teilzunehmen. Abfahrt 13.30 Uhr ab Bleiche. Rückkehr gegen 19 Uhr.

Samstag, 16. April 1977: Exkursion zur Insel Nonnenwerth bei Remagen, ehemals Rolandswerth genannt, mit einem mittelalterlichen Kloster der Benediktinerinnen, heute staatlich anerkanntes Privatgymnasium für Mädchen unter Leitung von Franziskanerinnen. Abfahrt 13 Uhr ab Bleiche, Führung Assessor Heinz Schulte.

Sonntag, 17. April 1977: Vogelkundliche Wanderung bei Sonnenaufgang im Vorgebirgswald. Wanderstrecke 5 bis 6 km. Leitung: Studienrat Heinz Bauer, Aachen, und Norbert Zerlett, Bornheim. Treffpunkt: 5.00 Uhr früh, Parkplatz Römerhof am Waldrand zwischen Brenig und Heimerzheim. Anfahrt mit eigenen Kraftwagen.

Sonntag, 8. Mai 1977: Vogelkundliche Wanderung durch das Tal der Kitzburg bei Walberberg. Wanderstrecke 4 bis 5 km. Leitung: Studienrat Heinz Bauer, Aachen, und Norbert Zerlett, Bornheim. Treffpunkt: 5.00 Uhr früh, Walberberg, Franz-von-Kempis-Straße, Nähe Kitzburg. Anfahrt im eigenen Kraftwagen. Beide Wanderungen werden vom Volksbildungswerk der Gemeinde Bornheim ausgeführt und sind kostenfrei.

Samstag, 4. Juni 1977: Exkursion zum Japanischen Garten der IG. Farben AG. Leverkusen und Dom zu Altenberg. Führung: Norbert Zerlett. Wanderstrecke 3 km. Abfahrt 13.30 Uhr ab Bleiche. Rückkehr gegen 19.30 Uhr.

Freitag, 17. Juni 1977 (Tag der Freiheit): Exkursion zur Stiftskirche St. Castor in Karden/Mosel. Führung durch Kirche, Stiftsmuseum und Ort Karden: Kunsthistoriker Helmut Fischer. Abfahrt 9.00 Uhr ab Bleiche, Rückkehr 21 bis 22 Uhr.

Karten zu allen Exkursionen im Zigarrenhaus Haschke, Kölnstraße.

Ab 25. März 1977 ist die Rufnummer der Geschäftsstelle des Brühler Heimatbundes geändert und lautet 0 22 32 / 2 69 41.

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

Herde - Ofen - Waschautomaten

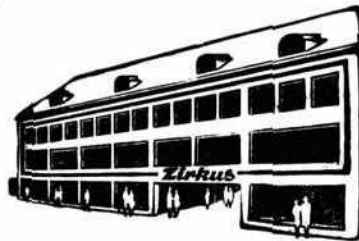
Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich

504 Brühl • Uhlstraße 64—68 • Telefon 42273

Glas - Porzellan - Geschenkartikel

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Theo Geuer
Unternehmen für Elektrotechnik

Ausführung elektrischer
Licht-, Kraft- und Signal-
Anlagen

Beratung und Anlage der
modernen Elektro-Küche

BRÜHL BEZ. KÖLN
Mühlenstr. 85 • Ruf: 42749

Industrieanlagen
Elektro-Heizungen

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11

► Alleinverkauf **interlücke**

Größtes Teppichlager im Kreis Köln

MEISTERBETRIEB

RADIO *Friedhelm*
WICHTERICH

SÄMTLICHE REPARATUREN
SCHNELL UND PREISWERT

Besuchen Sie unverbindlich
mein modernes neues
Geschäftslokal.

BRÜHL
Bahnhofstraße 7
Telefon 47575

Ich halte günstige Sonder-
angebote für Sie bereit



Das Haus der guten Qualitäten

Brühl • Kölnstraße 5 • Ruf 42495

Das Fachgeschäft
für den Gartenliebhaber

Samen Gangel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel
Blumenkästen

Alle Lieferungen
frei Haus

